



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Summarium vndt Kurtzer Inhalt Der Staffeln des
Innerlichen Gebetts, vermittels deren die Seel zur
volkommenheit der beschaulichkeit gelangt vnd auffsteigt**

Teresa <de Jesús>

Gedruckt zu Cöllen, An[n]o 1637

Das VIII. Capitel. Von einem andern Staffel deß Gebets/ darinnen erzehlet werden etliche Mühe vnd Arbeit/ mittel vnnd weeg/ durch welche Gott der Herr die Seel zu grösserer Liebe gegen jhm antreibt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54916)

~~Die erste die sie hat~~

Das achte Capittel.

Von einem andern Staffel des Gebetts darinnen erzehlt werden eiliche mühe vnd arbeit / Mittel vnd Weg / durch welche Gott der Herr die Seel zu grösserer Lieb gegen ihme antreibt.

Sobald die Seel mit der Lieb ih- res Bräutigams ist verwundet worden / gedencet sie von stund an vff ein mehrere absönderung vnd Einsambkeit: Welche zuerlangē / bemühet sie sich alles dz / was sie daran ver- hindern kan / (ires stands vnd berufss be- schaffenheit nach) zu verlassen vnd zu- meiden. Zumaln der vorige anblick / da sie auff der gschaw gewesen / die Seelen den- massen tieff eingegraben verblieben / das sie weiter nächst anderst mehr verlangt noch wünscht / dan nur allein dz sie dessel- ben anblicks widerumb geniessen könne. Ich habes ein anblick genennt / nit dar- umben /

umben / das in diesem Gebett erwoz gesehen
werde / dz eigentlich könnte gesagt werden /
man sehe es / so gar auch durch die Ein-
bildung nit. Sonder ich habß einen An-
blick genennit / von wegen der oben zu für-
gebrachten gleichnuß. Allda nimbt jr die
Seel bey jr selber steiff vnd festiglich für /
keinen andern Bräutigamb anzunehmen
noch zu erwöhlen. Es ist aber doch der
Bräutigamb an irem höchsten verlan-
gen / das sie zu der gewünschten vermäh-
lung hat / noch nit benügt / sond sein Will-
vnd meinung ist / daß sie es noch heffriger
begehre / vnd das ein solches Gut / dz vn-
der allen Gütern das höchst ist / ein mühe
vnd arbeit koste. Vnd obwol solche mühe
vñ arbeit / vnd woz noch anders mitlaufft /
sehr schlecht ist gegen dem gewinn vnd so
vnermesslichen nutzbarkeit / die darauß
erfolgt / seind doch nit vnmaßlich die war-
zeichen vnd schanckungen / mit denen
die Seel / die eines so grossen Guts ge-
wertig / schon eingenommen vnd gefan-
gen ist. Ja sie seynd fast notwendig /
damit sie sich stärke vñnd auffrichte. Es
seynd

seynd unzehlige mühe vnd Arbeit/ Ang
vnd Trübsalen/ so wol inner: als euffen
lich / mit welchen die Seel / biß diese ver
mählung ihr End erraiche/ geplagt wird.
Nun halt ich darfür / es werde sich hieher
nicht vbel schicken / wann ich die Trübsa
len / die in diesem stand zu leiden / vnd mit
selber wol bewusst seind / erzehle: Vileicht
werde mit alle diesen Weeg geführt / wie
wol ich sehr zweiffle / ob solche Seelen /
welche vnderweilen: himmlischer dingert
so öffentlich vnd warhafft genessen /
von irdischer Mühe vnd Arbeit / es sey
auff diese oder auff ein andere weis / ein be
freytes Leben führen. In der 6. Bohn.
Cap. 1.

Ich will aber von den geringern den
anfang machen / nemblich von den Ein
reden vnd widersprechen der Persohnen /
mit welchen ein solche Seel immerdar
handlet vñ vñgehet / (ja auch deren / mit
denen sie gar kein gemeinschaft hat / vnd
die sie nit vermeint hett / das sie ihrer inn
gedenck seyn sollen) die da sagen / wie
macht sie sich so heilig ? Was fange sie
an /

an/das sie die Welt betriege / vnd damit
man ande/die ohne dieses Gauckelwerck
bessere Christen seynd als sie ist / für böß
vnd ley halten solle : Es sey kein andere
Ceremoni mehr vonnöthen / als das man
sich befreifferecht vnnnd wol nach seinem
Standt zu leben. Dahero dann die jeni-
ge/welche sie bißhero für ihre gute Freund
gehalten / sich von ihr abschraufen / vnnnd
sie verlassen. Vnd eben diese seynds / die sie
vor andt ruffen / schelten vnd verleumb-
den / das dan ein Trübsal vber alle andere
Trübsal ist. Auch sagen sie / diese Seel sey
verföhren vnd mercklich betrogen. Es sey
vmb sie lauter Betrug vnnnd Teufflische
Eingebungen. / vnd werde ihr zweiffels
ohn ergehn / wie es diser vnd jener Person
ergangen / die auch gleichfals verdorben
vnd sie werde noch vrsach geben / das die
Tugend vnnnd Gottseligkeit gescholten /
vnd derselben gar vbel nach gered werde /
das sie die Reichvätter betriege / dahero
sie dan an ihnen anfangen zuermahnen /
sie sollen ihnen hüten / erinnern sie erstlicher
Exempel / die auff solche weiß zu grund
gangen /

gangen/vnd dergleichen vil hundert an-
dere verspottungen vnd stichreden/die sie
vber ein solche Seel außgiessen. In der
6. Wohn: Cap. 1.

Es pflegt auch vber dis der H. Er-
schwere Leibschwachheitē vnd Kranck-
heiten vber sie zuschicken/ds ihr dan noch
vil ein schwerlichers vnd verdrteßlichers
vbel ist/als das vorige / sonderlich wann
die schmerzen hefftig vnd scharpf seynd/
das ich zu theil wol glaube/ es könne kein
grössers leyden auff Erden seyn. Ich re-
de von eusserlichen vnd empfindlichen/
als welche den innerlichen vnd eusserli-
chen Menschen verkehren / vnd die Seel
dermassen angstigen / daß sie nicht weiß/
was sie thun / oder wohin sie sich kehren
solle/vnd wolte lieber allerley marter ley-
den / die bald ein End hette / als solche
schmerzen/ob sie gleich wol/wan sie bereit
auffs höchst gespannt seynd / so lang nit
mehr wehren. Dann ohne zweiffel schickt
Gott nit mehr schmerzen als einer erley-
den kan / vnd vor allem verleyhet er die
Gedult. Ich kenn ein Persohn/die seht
herc
ber
fan
ren
daß
sch
geb
vn
D
D
en
che
au
B
wi
ga
te
all
m
ger
er
he
er
S
len
herc

hero ihr der Herr diese hienor gemelte gaben und gnaden mitzutheilen hat angefangen (nemlich schon vor vierzig Jahren her) in warheit nit hat sagen können / daß sie nur einen einzigen Tag ohne schmerzen / oder ohne andere Trübsal zugebracht hetten; andere nit schlechte mühe vnd arbeit zugeschwigen. In der 6. Wohn. Cap. 1.

Nun aber von den innerlichen schmerzen zureden / wollen wir den anfang machen von dem Creuz vnd Leyden / das auß deme herkompt / wann einer einen Bichwatter anriffet / der zwar gar zu wenig / jedoch zu wenig erfahren / daß er ganz nichts für sicher helt / sonder bey alle dingē ein forcht vnd besorg hat / auch allenthalben angsthaft wandlet vnd zweifflet / wann ime etwas seltsams vnd vngewöhnlichs begegnet / sonderlich wann er in einer Seelen / dero diese ding zustehen / ein vnvollkommenheit verspürt (weil er vermeint solche Persohnen / denen Gott dergleichen Gnaden verleyhet / sollen lautter Engel seyn) Dahero er dann alles

alles verwürfft vnnnd verdammet / als
 komme solches vom bösen Feind / oder
 sonst von einer Melancoley her. Dann
 die Welt hienon also voll ist / das mich
 nicht wundert / das der böse Feind auff
 solche weiß vnnnd bey solcher gelegenheit
 so viel schaden thut; dahero dann
 die Reichväter nicht vnbilllich fürcht
 ten / vnnnd alles sorgfältig in ob
 acht nehmen sollen. Die arme Seel
 ber/die eben dise sorg ängstiger / vnnnd
 Reichväter als zu ihrem Richter laufft /
 der sie gleichfals auch verdampft / muß
 nothwendig vnder dessen sehr gestag
 vnnnd betrübt werden / welches wie es ein so
 grosses Leyden vnnnd Peyn sey / kan allein
 der jenig recht schätzen vnnnd verstehn / der
 es an ihm selber erfahren hat. Solche
 ängsten vnnnd Müheseligkeiten seyn schier
 vnleidentlich / vnnnd sonderlich alsdann
 wan erst noch vber diß alles vberauff sehr
 starcke Trüekne des Geists dazu schlägt
 vnnnd zwar so schwermütige Trüekne / das
 es das ansehen hat / als ob die Seel nie
 an Gott gedacht hette / noch jemaln dar
 an

an gedencken wurde: Vnd wann sie von
Gott reden hört; ist ihr eben / als wann sie
von einer frembden Person erzehlen hö-
rete. Nun aber wär dises alles noch lei-
denlich / wann nit noch dises auch hinzu
käme / das ein solche Seel bey ihr selber
vermainet / sie könne sich dem Reichs-
vatter nicht gnugsamb eröffnen vnd er-
klären / vnd möchte in betriegen / vnd wie
starek vnd ernstlich sie sich immer auff
dis begibt vnd wol auffschawet / daß sie
auch so gar die allererste bewegung dem
Reichvatter nit verhelet / vnd man sie
schon heist mit ruhe seyn / wird ihr doch
hierdurch nichts geholffen. Sontemaln
der Verstandt dermassen verfinstert ist /
das er ganz vnfähig vnd vntauglich ist
die warheit anzuschawen / sonder glaubt
vilmehr den thorechten Einfällen so ih-
me der Teuffel vnd die eigne Fantasien
(die nemlich alsdann Herr ist / vnd die
Oberhand hat) fürstellen: Alsdan gibt
der Herr dem Feind Erlaubnuß / ein sol-
che Seel zu propiren / vnd sie zu bereden /
sie

sie sich von Gott verlassen vnd verworfen; Darzu dan kompt ein empfindliche vnd vnleidenliche Angst vnd Erangsaldes Geists/dz ich nit weiß wem ichs vergleichen soll / dan allein villeicht den peynen vnd plagen der verdampren in der Höllen. Seytemaln bey wehrender solcher vngestüm kein einiger trost nit statt hat/dan allein die hoffnung vnd zuwartung auff die Barmherzigkeit Gottes/dan mit einem einzigen wort/oder erman auff ein ander zufällige weiß/wan mans am wenigsten meiner/so vrbloßlich alles vngwitter vertreibt vnd verjagt/ als wär in diser Seel das kleinste wölcklein nie gewesen/dermassen wird sie von den strahlen des ewigen Liechts allenthalbe durchleuchtet / vnd empfängt jetzt vil mehrer Trosts / als sie zuvor angst vnd peyn gehabt. In der 6. Wohn. Cap. 1.

O gürtiger Jesu/wie ist es ein so traumrigs spectacl/ein Seel mitte in disem vngewitter steckend sehen! Dann wie wol sie im stand der gnaden zu seyn nicht auffhöret/ligt sie doch dermassen verbor-

gen!

gen/das sie gar nit sihet / ob sie auch das
wenigst funcklein der Lieb Gottes in iht
selber habe / noch jemaln gehabt habe/dā
was sie erwan guts gethan / od so jr Gott
ein gab vnd gnad verlyhen hat / halter sie
solches alles nicht anderst als für träum
vnd einbildungen: Die Sünden aber si
het sie / wie sie es gar gwiß begangen hat.
D mein Gott / was ist doch ein so verlas
sene Seel sehen / vnnnd wie wenig helfen
sie alle irdische tröstungen / Reichthumb
vnd andere dergleichen güter. Dan mei
nes geduncens begegnet der Seelen/
was den Verdampfen begegnen würd/
wann ihnen alle Wollüst auff der Welt
fürgestekt würden: Dann es so weit fäh
let/das ihnen solche wollüst ein linderung
oder waigerung brächten / das es ihnen
ihr Peyn nur noch baß mehret / also auch
dih orchs / weil die Peyn von oben herab
kompt / so seynd ihnen dise vnderste vnnnd
irdische Güter nichts nutz: Dann Gott
wil/das wir vnser Ellend erkennen. In
der 6. Bohn. Cap. 1.

Was

Weil nun die vernunfft noch nicht ver-
derbrist / so ist das andere nicht vil wich-
tigs / wann mans gegen deme / was ge-
sagt worden / halten will. Es seynd auch
noch andere schier noch beschwerlichere
Trübsaln als die vorbesagte / wie wir her-
nach sagen wollen: Aber den Nahmen
einer Arbeit verdienen sie mit nichten
vnd wär vnbillich / das wir ihnen solche
Nahmen geben solten / als welche Got-
tes sonderbare vnd firtreffliche Wola-
thaten seynd / vnder welchen weil sich die
Seel auffhelt / erkennt sie / das sie ihr auß
Gnaden vnd ohne Verdienst geschenkt
vnd verlyhen seynd. Mit diesen ängsten
vnd Peynen pflegt Gott die Seel ge-
schickt vnd tauglich zumachen / damit
er sie zu einem höhern Staffel des
Gebetts erhebe vnd aufffüh-
re. In der 6. Bohn.

Cap. 2.

* * *

Das